

# Paibacher Zeitung.



Brannumberspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Rastellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Zeile 6 kr.; bei älteren Anzeigen vor Zeile 8 kr. Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtslicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Fregatten-captain Karl Schonta den Adelstand mit dem Prädicate «Seedank» allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. October d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes bekleideten Bezirkshauptmann in Jicin Josef Freyburg anlässlich der von ihm erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielseitigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Adel mit Nachsicht der Luge allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. October d. J. dem Oberlandesgerichts-Präsidenten in Bara Anton Brčić allernädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Gegen die Landstreicher.

Am 9. October ist über Anordnung des Königs der Belgier in Antwerpen ein internationaler Congress zusammengetreten, dessen Aufgabe in der Erörterung von Fragen und Vorschlägen besteht, welche sich auf Schutzmaßregeln gegen die Verwahrlosung der Kinder sowie auf die Fürsorge für Straflinge, die Polizeiaufsicht und damit zusammenhängende Vorschriften beziehen. Unter den Berichten, welche über Aufforderung des Comités von hervorragenden Juristen und Ärzten aus verschiedenen Ländern für diesen Congress erstattet worden sind, finden wir auch eine interessante Abhandlung des Herrn Oberstaatsanwaltes Dr. Victor Leitmaier in Graz über die Frage: «Welche Präventivmaßregeln sind gegen das Betteln und die Landstreicher zu ergreifen?»

Der Verfasser erörtert zunächst, dass beide Uebel, welche gewöhnlich Hand in Hand miteinander gehen, der Arbeitslosen und dem Hange zum Müßiggange, also einem intellektuellen und moralischen Gebrechen entstammen und daher von diesem Gesichtspunkte bekämpft werden müssen. Es wird also ein großes Gewicht auf die Erziehung der Kinder in und außer der Schule, in der Familie und in jenen Kreisen, in welchen dieselben heranwachsen, in der Richtung zu

### Feuilleton.

#### Die Heilbarkeit der Lungenschwindsucht.

So alt die Heilkunde ist, war es stets ihr vornehmstes Ziel, ein Heilmittel für dasjenige Leiden zu finden, welches die Hauptplage des Menschengeschlechtes ist. Während zweier Jahrtausende hat sich die Wissenschaft redlich abgemüht, dieses Heilmittel zu finden. So ist die Zahl der Arzneimittel, die von den Seiten des Hippokrates bis auf die Gegenwart zur Behandlung der Lungenschwindsucht empfohlen wurde. Oft genug glaubte man den Erfüller von jenem entzückten Leid gefunden zu haben; aber dem Wahne folgte stets die bittere Enttäuschung fast unmittelbar auf dem Fuße. Ist auch die medicinische Wissenschaft sonst fast in allen Theilen ihres weitverzweigten Gebietes im Verlaufe der Culturgeschichte unablässig fortgeschritten, so ist sie jedoch gerade der Schwindsucht gegenüber ohnmächtig geblieben. Noch heute richtet die durchbare Krankheit das gleiche Elend an wie vor Jahrhunderten und Jahrtausenden, ja sie hat sich immer tiefer in das Menschengeschlecht eingewurzelt.

Ungezähltemale ist die Therapie der Lungenschwindsucht eine andere geworden, aber niemals eine bessere. Auch bei dem ungeheuren Aufschwung, den die Medizin in den letzten Jahrzehnten genommen hat, ist die Therapie der Schwindsucht so gut wie leer ausgegangen. In fast ununterbrochener Folge hat sich die

legen sein, dass dieselben auch über die Pflichten, die der Mensch gegen die Familie, den Staat und die Gesellschaft zu erfüllen hat, aufgeklärt und unterrichtet werden. Wie dem Kinde die Religion in Form des Katechismus beigebracht wird, soll das Kind auch über die Staatsbürgerpflichten im großen Allgemeinen unterrichtet werden. Eine Art politischer Katechismus ist es also, welchen Dr. Leitmaier in den Schulen eingeführt wissen will. Es wäre aber auch darauf zu achten, dass die gedeihliche moralische Erziehung der Kinder in den Schulen nicht später durch den Aufenthalt im Elternhause, bei Arbeitgebern, in gewerblicher Ausbildung oder durch die Beschäftigung in Fabriken Schaden leide.

In den Strafanstalten wären jugendliche Gesetzesvertreter, wie dies in Österreich schon eingeführt ist, nicht in gemeinschaftlicher Haft mit ergrauten Missionshätern anzuhalten. Der Staat hätte aber ferner eine große Sorgfalt darauf zu verwenden, dass in den Strafanstalten und Gefangenenhäusern in Bezug auf Nahrung und sonstige zur Erhaltung der Gesundheit nötige Bedingungen alles vorgelebt werde, was vom prophylaktischen und hygienischen Standpunkte nur immer möglich ist, damit der entlassene Häftling nicht mit der Tuberkulose oder einer anderen, in der Anstalt erworbene schweren Krankheit behaftet, dem Betteln förmlich in die Arme getrieben wird.

Im weiteren Verlaufe kommt der Verfasser eingehend auf das harte Los derjenigen zu sprechen, welche, mit körperlichen Gebrechen behaftet, zur Arbeit unfähig sind, sowie auf diejenigen, welche nicht selten beim besten Willen keine Arbeit finden. Eine Abhilfe gegen das Betteln und die Landstreicher findet Dr. Leitmaier in diesen Fällen in den öffentlichen Versorgungsanstalten in Verbindung mit den Wohlthätigkeitsvereinen, welche sich der zur Arbeit dauernd Unsähigen annehmen. Dort aber, wo nur vorübergehend der Arbeitsbesessene seinen Lebenserwerb nicht finden kann, bespricht der Verfasser als wirksamste Schutzvorkehrung gegen das Betteln und Herumziehen die Natural-Berpflegungsstationen. Leitmaier weist auf die in Steiermark seit dem Gesetz vom 30. October 1888 bestehenden Anstalten dieser Art hin, wie solche in ähnlicher Art auch in Deutschland, Holland und der Schweiz existieren, und schildert ausführlich deren Organisation.

Wenn der Verfasser auf die wohlthätige Wirkung hinweist, welche diese Anstalten in Steiermark und Niederösterreich auf die Abnahme des Bettel- und Landstreicherwesens geübt haben, so kann dieser Behauptung nur vollkommen beigeplätscht werden. Ergänzungswise möchten wir hinzufügen, dass in diesen Natural-Berpflegungs-

Zahl der zur Heilung der Schwindsucht empfohlenen Behandlungsmethoden gemehrt, ohne dass eine derselben eine wesentliche Bereicherung des ärztlichen Könnens ausmacht. Eine neue verheißungsvolle Ära für die Bekämpfung der Lungenschwindsucht brach mit der Entdeckung des Tuberkelbacillus, welche Robert Koch im Jahre 1883 machte, an. Nachdem man den Erreger der Krankheit kennen gelernt hatte, hoffte man auch alsbald den Stoff zu finden, welcher jenen zu vernichten vermag. Man hat eine wahre Jagd auf den Tuberkelbacillus gemacht, ist ihm mit allen möglichen Mitteln auf den Leib gerückt und hat auch in der That solche gefunden, die dem Parasiten das Lebenslicht auszublasen vermögen.

Wir wollen es uns versagen, hier alle die Arzneimittel namhaft zu machen, die seit Robert Kochs Entdeckung in die Therapie der Lungenschwindsucht eingeführt worden sind. Die Mehrzahl derselben ist ebenso schnell von der Bildfläche verschwunden, wie sie darauf gebracht worden sind. Es stellte sich nämlich heraus, dass diejenigen Mittel, welche den Tuberkelbacillus abzutöten imstande sind, dies nur in einem Concentrationsgrade vermögen, welchen der menschliche Organismus nicht ohne Nachteil verträgt, so dass er unter der schädlichen Einwirkung dieser Substanzen eher erliegt, als ihre Heilwirkung zustande kommt. Ein geringerer Concentrationsgrad jener Substanzen aber, welchen der Organismus reactionslos verträgt, vermag wiederum die Tuberkelbacillen nicht zu vernichten.

stationen, an deren Einführung man auch im Nachbarlande Kärnten denkt, ein wirksamer Schutz gegen das Betteln und Bagabundieren erblickt werden muss als in den Gesetzen vom 10. Mai 1873 und 24. Mai 1885 gegen Arbeitslosen und Landstreicher. Selbstverständlich gilt der Krieg, welcher gegen das Bagabundenswesen allgemein geführt wird, nur dem Landstreicher, der aus Arbeitslosen zur wahren Landeslage wird, und nicht jenem niemals ganz auszurottenden Bagabundenswesen, welches Holstei mit den Worten verherrlicht: «Nie hat auf Erden sich zurechtgefunden, wer keine Ader hat vom Bagabunden!»

Es sind in verschiedenen Richtungen angeregte und lichtvoll begründete Ideen, welchen wir in dem in Brüssel gedruckten Berichte des Dr. Leitmaier begründen, auf welchen wir ganz besonders die Aufmerksamkeit derjenigen lenken möchten, die sich mit dem in Rede stehenden Gegenstande zu beschäftigen berufen sind.

### Krainischer Landtag.

Siebente Sitzung am 4. November.  
(Fortsetzung.)

Abg. Ritter von Bleiweis referierte namens des Finanzausschusses über die Subventionen für Volksschulbauten und über die Petitionen mehrerer Ortschulräthe um Subvention zur Herstellung von Schulgebäuden. Der Referent empfiehlt die Anträge des Finanzausschusses, außerdem aber noch die Erhöhung der vom Landesausschuss beantragten Subvention von 200 fl. für Tschepelach im Bezirk Tschernembl auf 800 fl. Abg. Dr. Tavcar unterstützte diesen Antrag mit dem Hinweise darauf, dass die die Schule besuchenden Kinder von Tschepelach gegenwärtig ein deutsches Dorf passieren müssen, wo sie angeblich verspottet und mit Steinen beworfen werden. Abg. Dragoš wies auf die in der Gemeinde Tschepelach herrschende Noth hin. Der Landtag hat bereits in der vorigen Session 500 fl. für den Schulbau, dessen Kosten mit 5951 fl. veranschlagt sind, bewilligt. Die Gemeinde hat nur eine Steuerleistung von 573 fl. und konnte wegen der in den letzten Jahren 50 Prozent betragenden Umlage keine Schulbau-Umlage beschließen. Die Kinder sind nach Unterdeutschau eingeschult, wohin sie zur Winterszeit nur schwer gelangen, daher die Errichtung einer einklassigen Schule schon genehmigt ist. Der Baugrund ist angekauft und wird mit dem Baue in zwei oder drei Jahren begonnen werden, wenn bis dahin ein entsprechender Baufond angesammelt sein wird. Um den Zeitpunkt des Baues näher zu rücken, empfiehlt er, die Subvention auf 800 fl. zu erhöhen. Abg. Baron Schwiegel constatierte, dass dieser Antrag im Finanzausschusse nicht verhandelt wurde; es

Bei dieser Lage der Dinge hat sich denn in den letzten Jahren in ärztlichen Kreisen die Überzeugung Bahn gebrochen, dass es nicht möglich sein werde, mit Arzneimitteln dem Tuberkelbacillus beizukommen, und dementsprechend hat sich vielfach die Ansicht geltend gemacht, dass man die Schwindsucht erfolgreicher werde bekämpfen können, wenn man weniger den Krankheitserregenden Parasiten in Angriff nimmt, sondern den Nährboden, auf dem er sich entwickelt und gedeiht. Aus dieser Erkenntnis sind die Versuche entsprungen, die Schwindsucht zu heilen durch Erhöhung der Widerstandskraft des Organismus durch Stärkung seines Kräftezustandes, insbesondere durch Kräftigung der Lunge, deren Funktion so gehoben werden soll, dass eindringende Krankheitserreger sich nicht mehr in ihr festzusetzen vermögen, sondern durch den lebhaften, energischen Stoffwechsel in den Lungen vernichtet oder wenigstens in ihrem Wachsthum und ihrer Vermehrung hintangehalten werden. Diesem therapeutischen Prinzip entspricht in erster Reihe die moderne hygienisch-diätetische Behandlungsmethode der Lungenschwindsucht, wie sie in den vielen südlichen Kurorten Italiens, der Schweiz und dgl. und in den geschlossenen Anstalten in Göbersdorf, Falkenstein u. a. m. zur Anwendung kommt, und zwar oft mit dem besten Erfolge.

Diese Art der Behandlung hat aber zwei Voraussetzungen, die nur selten erfüllt sind: einmal müssen die Schwindsüchtigen im Anfange der Krankheit in die Behandlung kommen und alsdann müssen sie materielle

solle daher die Angelegenheit zur Prüfung an den Finanzausschuss geleitet, vorläufig aber nur die vom Landesausschusse beantragte Subvention von 200 fl. bewilligt werden. Bei der Abstimmung wurden für Volkschulbauten folgende Subventionen bewilligt, und zwar: für Tschepach 800 fl., Lutthal 400 fl., Radomle 100 fl., hl. Dreifaltigkeit im Bezirk Stein 100 fl., St. Martin im Bezirk Stein 500 fl., Homec 200 fl., Prezganje 100 fl., St. Veit bei Birnitz 100 fl., hl. Dreifaltigkeit bei Birnitz 500 fl., Gutenfeld 400 fl., Kerschdorf 100 fl., Radence 100 fl., Tribuče 100 fl., Unterwald 100 fl., Ratschach 200 fl., Bigaun bei Radmannsdorf 400 fl., Barz 500 fl., Rakitna 300 fl., Selzach 200 fl., Hinnach 150 fl., Tersische 150 fl., Terboje 100 fl. und Ustija 100 fl. Die Petition der Gemeinde Ustija um Abschreibung des Darlehens per 223 fl. 48 kr. wurde abfällig beschieden.

Abg. Detela berichtete namens des Finanzausschusses über die Petition der Insassen von Neuming in der Wochein um Unterstützung behufs Regulierung der Save. Die Kosten der Regulierung wurden von Experten mit 2017 fl. präliminiert, ein Betrag, der die finanziellen Kräfte der Gemeinde übersteigt. Der Referent beantragte daher eine Unterstützung von 500 fl. aus dem Landesfond, welchem Antrage der Landtag zustimmte. Abg. Detela berichtete ferner über die Petition der Gemeinden Adleschitz und Tribuče um Subvention behufs Untersuchung einiger Quellen zur Erlangung von Trinkwasser. In Zeiten der Dürre, wie heuer, versiegen die dortigen Quellen und die Insassen müssen dann das erforderliche Nutz- und Trinkwasser aus großer Entfernung herbeischaffen. Der Referent stellte daher den Antrag, der Landesausschuss sei zu beauftragen, einen Experten zur Untersuchung der Quellen dorthin zu entsenden und in der nächsten Session dem Landtag hierüber zu berichten, eventuell entsprechende Anträge zu stellen. Der Antrag des Referenten wurde vom Hause angenommen.

Sodann referierte Abg. Stegnar über die Paragraphe 1 und 2 des Rechenschaftsberichtes und beantragte die Kenntnisnahme derselben. Abg. Lazzaric frägt, weshalb der in der vorigen Session beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Ausscheidung der Steuergemeinden Oberfeld und Sanabor aus der Ortsgemeinde Wippach die Ullerhöchste Sanction nicht erhalten habe. Landespräsident Baron Winkler antwortete, dass der Grund wohl darin zu suchen sei, dass die dadurch entstehenden zwei Gemeinden nicht imstande wären, den den Gemeinden obliegenden Pflichten zu genügen. Die beiden Paragraphe wurden sodann vom Hause zur Kenntnis genommen. In der Landtagssitzung vom 23. November 1889 wurde der Landesausschuss beauftragt, an die hohe l. l. Regierung das Ersuchen zu stellen, die bisherigen Erleichterungen bei der Steuereinbringung auch auf jene Contribuenten ausdehnen zu wollen, welche bis zu 20 fl. an directen Steuern oder an Zögen und Gebüren zu entrichten haben. Da dem Landesausschusse eine Erledigung auf das diesbezügliche Ersuchen nicht zugelassen ist, wurde derselbe beauftragt, das Ersuchen zu wiederholen.

Abg. Klein stellte bei diesem Anlaufe folgende Resolution: Der Landesausschuss wird beauftragt, im geeigneten Wege bei der hohen l. l. Regierung zu erwirken, dass der bisherige zum Zwecke der Erhaltung der Gebäude gewährte 15prozentige Abschlag von der Hauszinssteuer auf 30 Prozent erhöht werde, und über den Erfolg seinerzeit dem Landtag hierüber Bericht zu erstatte. Der Antragsteller begründete seinen Antrag damit, dass die Löhne für die Arbeiter sowie der Preis des Materials bedeutend gestiegen seien und dass den Hausbesitzern daher

Mittel haben, um jene Cur, die eine längere Zeit dauert, durchzuführen zu können. Auf direktem Wege als durch hygienisch-diätetische Lebensweise hat man die Lunge zu kräftigen gesucht durch eine unmittelbare Verbesserung ihres Ernährungszustandes. Dieses Ziel hat vor allem Dr. Krull in Güstrow in M. angestrebt durch Einathmung von mit Feuchtigkeit gesättigter Luft von 36 bis 37 Grad Celsius, welche eine vermehrte Blutzufuhr zur Lunge herbeiführt und dadurch eine reichlichere, bessere Ernährung der Lunge vermittelt.

Dr. Krull will, wie er auf den letzten Naturforscherversammlungen in Köln und Heidelberg und noch unlängst wieder in Bremen berichtet hat, mit dieser Methode eine vollständige Heilung der Schwindfucht nicht nur im Anfangsstadium, sondern selbst im schon vorgeschrittenen Stadium, falls die Kranken nicht erblich belastet sind, erzielt haben. Ein endgültiges Urtheil über den Wert des Krull'schen Verfahrens lässt sich noch nicht fällen, da durch dasselbe von anderer Seite noch nicht nennenswerte Erfolge erzielt worden. Es sei nur erwähnt, dass das Krull'sche Verfahren keineswegs auf gleiche Stufe zu stellen ist mit den Weigerl'schen Heißluftathmungen, die darauf berechnet sind, den Tuberkelbacillus selbst in der Lunge durch die Hitze abzutöten. Diese Versuche haben sich nicht nur als eitel, sondern auch als direct gesundheitsschädlich erwiesen.

Nachdem sich gerade in letzter Zeit die Anschauung immer mehr gebrochen hatte, dass der Tuberkelbacillus selbst im menschlichen Körper sich einer Bekämpfung entzieht und dementsprechend die Heilung der

der 15prozentige Abschlag von der Hauszinssteuer nicht mehr genüge. Die Resolution wurde vom Hause angenommen. (Schluss folgt.)

## Politische Uebersicht.

(Dalmatinischer Landtag.) In der vorigen Sitzung wurde die Generaldebatte über den Voranschlag des Landesfondes fortgesetzt. Der Statthalterei-Referent, Bezirkshauptmann Nardelli, erwähnte in eingehender Weise auf die Ausführungen des Abg. Lukotić und Bianchini aus der vorigen Sitzung. Er wendete sich gegen den Vorwurf der Germanisierung, der von den genannten Abgeordneten erhoben wurde und betonte, dass die Regelung der inneren Dienstsprache zu den Rechten der Executive gehöre und dass die Kenntnis der deutschen Sprache für den Conceptsdienst notwendig sei. Jedoch gegenüber den Parteien und den autonomen Organen werden die Vorschriften über den Gebrauch der Landessprachen streng gehandhabt. Die Angriffe auf die Gendarmerie bezeichnete der Redner als nicht zutreffend. Der Berichterstatter Dr. Bulat empfahl, die Sprachenfrage durch Einführung der serbo-kroatischen Sprache als innere Amtssprache zu lösen.

(Baluta-Regulierung.) Wie verlautet, ist die Einberufung der Enquêtes zur Vorberathung der auf die Regulierung der Baluta bezüglichen Fragen in nicht ferner Zeit zu gewärtigen. Es werden hervorragende Fachmänner zur Theilnahme an der Enquête eingeladen werden, und die Berathungen derselben dürfen jedenfalls eine Reihe von Sitzungen in Anspruch nehmen, da alle mit der Baluta-Frage im Zusammenhange stehenden Angelegenheiten einer gründlichen Discussion unterzogen werden sollen.

(Aus dem Landtage von Kärnten.) In der vorigen Sitzung des Kärntner Landtages erstattete der Landesausschuss Bericht über die zur Aktivierung gelangende Franz Struhmann'sche Agriculturstiftung für Kärnten. Sein Antrag, die stiftungsmäig verfügbaren Erträge des Stiftungsfondes bis zur Höhe von 17.000 fl. dem Glanfluss-Regulierungsunternehmen zum Zwecke der in der Strecke Murauenberg-Magaregg abseits des eigentlichen RegulierungsWerkes vorzunehmenden Entwässerungsarbeiten zuwenden, wurde vorerst dem Bauausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

(Aus Böhmen.) Im Auftrage des Unterrichtsministers theilte der Statthalter dem Actionscomité der Prager Landesausstellung die Liste der staatlichen und gewerblichen Bildungsanstalten in Böhmen überhaupt und in den deutschen Bezirken mit, die sich an der Ausstellung beteiligen werden. Die Beteiligung erfolgt auch seitens sämtlicher in Böhmen bestehenden gewerblichen Fachbildungsschulen.

(Graf Hartenau) erschien vorgestern im Hotel Sacher bei König Milan und hatte mit ihm eine dreistündige Besprechung. Die Begrüßung derselben war sehr herzlich. Milan gieng dem Grafen Hartenau bis in das Vorhaus entgegen und begleitete ihn beim Abschied über die Stiege.

(Im niederösterreichischen Landtag) bekämpften die Antisemiten den Antrag des Schulausschusses auf Subventionierung des niederösterreichischen Gewerbevereines mit 1000 fl. für die Erhaltung des Technologischen Gewerbemuseums, welcher jedoch bei namentlicher Abstimmung mit 43 gegen 17 Stimmen genehmigt wurde.

Schwindfucht nur durch Kräftigung des Gesamtorganismus wie der Lungen insbesondere zu erwarten sei, kam die Verheizung Robert Kochs in seinem vielbesprochenen Vortrage auf dem zehnten internationalen medicinischen Congress in Berlin so unerwartet, wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel.

Ob das Mittel des Professors Koch, welches übrigens von der einen Seite als Impfung, von der andern als eine eigenthümliche Mischung von Metallsalzen bezeichnet wird, imstande sein wird, alle Fälle von Schwindfucht zu heilen, wird die Zukunft lehren, und Heil der Menschheit, wenn dem so ist. Nichtsdestoweniger ist es ratsam, sich darauf vorzubereiten, dass eine Anzahl sehr weit vorgeschrittener Fälle eventuell der Heilung nicht mehr zugänglich sein werde. Man muss sich nämlich vergegenwärtigen, dass die Lungentuberkulose nur in den ersten Stadien ihrer Entwicklung ein rein tuberkulöses Leiden ist, d. h. dass zu seinem Bestehen nur das Vorhandensein von Tuberkelbacillen in der Lunge nothwendig ist.

Sobald das Leiden aber so weit fortgeschritten, dass es zur Höhenbildung in der Lunge gekommen ist, unterliegt es keinem Zweifel, dass sich auch andere pflanzliche Parasiten in ihr ansiedeln und ihr Zerstörungswerk mit demjenigen des Tuberkelbacillus vereinigen. Es ist also sehr wohl denkbar, dass, wenn auch sämtliche Tuberkelbacillen in der Lunge durch das Koch'sche Mittel getötet sind, dennoch andere denselben widerstehen können und durch ihr Weiterwuchern, durch die Unterhaltung der Eiterung und durch Ver-

(Aus dem ungarischen Reichstage.) Während die Beschlüsse der ungarischen gemäßigten Opposition auf eine beruhigtere Reichstags-Campagne schließen lassen, hat die ungarische Unabhängigkeitspartei wieder ein Kampfziel entdeckt. Sie will die Verwaltungsreform bekämpfen. Insbesondere droht sie, der beabsichtigten Ernennung der Comitatsbeamten eventuell mit der Obstruktion zu begegnen.

(Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland.) Nach einer aus Reichenberg gelangten Meldung hat das Handelsministerium mehrere Industrielle, auch aus Nordböhmen, zu einer vertraulichen Besprechung über die eventuellen Vertragsverhandlungen mit dem deutschen Reiche eingeladen. Die Conferenzen werden am 7. November beginnen.

(Der französische Ministerrat) beauftragte seine Mitglieder Roche und Develle, den Generalausschuss für die Bölle einzuladen, er möge seine Arbeiten beschleunigen, damit die Debatte über den Generalzolltarif noch im Jänner zu Ende geführt werden könne, da der Tarif im November 1891 in Kraft treten soll. Präsident Carnot unterzeichnete den Gesetzentwurf, betreffend die Approbationierung der bestätigten Pläne. Jeder Kriegsplatz muss für die Approbationierung der Civilbevölkerung mit Lebensmitteln auf zwei Monate versehen sein. Die Kammer nahm den Antrag auf Errichtung eines Obersten Arbeitsrathes an.

(Zur Situation.) Das «Novoje Bremja» hebt in einem Artikel hervor, dass die Winteraison unter besonders friedlichen politischen Auspicien anbreche und sagt, in den Beziehungen der leitenden europäischen Mächte müsse das eingetreten sein, was die Franzosen eine «detente» nennen. Das «Novoje Bremja» erklärt, alle seien darin einig, dass zu einer solchen Wendung der Ereignisse in erster Linie die Reisen des Kaisers Wilhelm beigetragen haben.

(Das neue griechische Cabinet.) Dem Athener Correspondenten des «Matin» gegenüber erklärte der neue griechische Ministerpräsident Delhannis, er sei nicht der kriegerische Mann, für den ihn die englischen Journale ausgeben, und er habe durchaus nicht die Absicht, die Ruhe Europa's zu stören. Er habe Trakipis nicht angegriffen, weil derselbe keine Truppen nach Kreta geschickt, sondern nur deshalb, weil er Kreta an die Türkei ausgeliefert, ohne Garantien zu verlangen.

(Die verkauften Festungspläne.) Das «Wiener Tagblatt» erfährt aus Petersburg: Oberstlieutenant Schmidt, der im Frühjahr dem englischen Militär-Attaché die Pläne der Festung Kronstadt verkaufte, ist jüngst zum Galgen verurtheilt und hingerichtet worden.

(Die serbische Regierung.) ersuchte das Wiener Cabinet, Delegierte zu bestimmen behufs Verhandlung zur Erneuerung des Handelsvertrages.

(Gerichtshof in Constantinopel.) Zur Regelung der Consular-Gerichtsbarkeit in der Türkei wird in Constantinopel ein Gerichtshof errichtet, dessen Richterstellen mit Mitgliedern des österreichisch-ungarischen Richterstandes besetzt werden.

(Arbeiter-Ercesso.) In Uccle kam es zwischen den belgischen und fremden Arbeitern zu einem ernsten Streit. Die Polizei gebrauchte die Waffen und verwundete mehrere Arbeiter. Von den Polizeibeamten wurden ebenfalls mehrere leicht verletzt.

(Griechische Rammler.) Aus Athen wird berichtet, dass die Eröffnung der neuen griechischen Kammer auf den 10. d. M. anberaumt ist.

derbnis der Säfte mit den von ihnen gelieferten Producten das drohende Verhängnis herbeiführen. Da es eine Erfahrungsthatsache ist, dass ein Mittel, von dem man sich alles verspricht, missachtet wird, wenn es nur viel leistet, und dieses selbst bei der größten Vorsicht in den Versuchen nicht ausgeschlossen ist, so wird man gut thun, diese Erwägungen festzuhalten.

Hierzu kommt aber auch noch folgendes: Selbst wenn das ganze Leben einzig und allein auf den Tuberkelbacillus zurückzuführen ist, braucht die Möglichkeit eines negativen Erfolges noch nicht bestritten zu werden, da die verheerende Wirkung der Lungenschwindsucht auf den Körper sich offenbar aus mehreren Potenzen zusammensetzt. Dies ist erstens die Verminderung des atmungsfähigen Lungengewebes und infolge dessen Vergiftung des Blutes mit Kohlensäure, zweitens die Verderbnis der Ernährungssäfte mit Producten, welche die Bacillen höchst wahrcheinlich liefern.

Ist nun eine von diesen Möglichkeiten erfüllt, zu dem Grade, dass der Körper herabgekommen ist und die Fähigkeit, sich zu erholen, trotz der Abtötung der Tuberkelbacillen, durch frühere lange Einwirkung des von ihnen hervorgebrachten Giftes verloren hat, so wird das Koch'sche Mittel kaum die von ihm erhoffte Wirkung ausüben können, zumal bei ihm die Verminderung des functionsfähigen Lungengewebes, welches, wenn sich der Körper gleichsam reinigt, höhere Ansprüche gestellt werden, als in den Tagen der Krankheit.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Hagelschlag geschädigten Bewohner von Fazszen, Bonyhá und Kecskemét 300 fl., für die römisch-katholische Kirche in Kecskemét-Mihály 100 fl., für diejenige in Törökbánya 200 fl., für die griechisch-katholische Kirche in Kotaj 150 fl. und für diejenige in Nagyhalás 150 fl. zu spenden geruht.

— (Reise der Kaiserin.) Aus Florenz, 4ten d. M., wird telegraphisch gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist nach mehrtagigem Aufenthalt in Florenz im strengsten Incognito heute um 11 $\frac{3}{4}$  Uhr vormittags wieder nach Livorno zurückgekehrt.

— (Ein merkwürdiger Erbschaftsprozess) steht in Frankreich in Aussicht. Unter den Petitionen, die bei der Kammer eingelaufen sind, befindet sich eine mit 628 Unterschriften, der Erben eines gewissen Jean Thier, der angeblich 1876 in Benedig gestorben ist und ein Vermögen von 800.000 Thalern hinterlassen hat, die in der dortigen Bank angelegt wurden, bis der über die Erbschaft ausgesprochene Prozess beendet wäre. Anno 1798 habe General Bonaparte, als er Benedig in Besitz nahm, die Erbschaft konfisziert und in den französischen Staatsschatz übergeführt. Die Erben verlangen nun vom Staat die Rückerstattung der 800.000 Thaler samt Zinseszinsen, was die erledicke Summe von 1280 Millionen Francs ausmacht. Die Petitionscommission hat darüber den Beschluss gefasst, dass es nicht Sache der Kammer, sondern der Gerichte sei, die Angelegenheit zu prüfen. Die Erben werden jetzt einen förmlichen Prozess vor den ordentlichen Gerichten anstrengen.

— (Der Haupttreffer der Ausstellungs-Lotterie.) Wir erwähnten jüngst eines Gerüchtes, wonach der Casaburche im Café Aheles in Wien den Haupttreffer der Lotterie der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung gewonnen habe. Der Bursche hatte dieses Gerücht selbst ausgesprengt und man glaubte es ihm umso beharrlicher, als er später seine Behauptung, anscheinend um sich vor Bettelbriefen zu schützen, widerrief. Nun wird aber offiziell verlautbart, dass der Haupttreffer tatsächlich einem Curgaste in Teplitz zugesassen ist, der Casaburche sich mit seiner Umgebung nur einen schlechten Scherz gemacht hat.

— (Panik in einem Circus.) Aus Petersburg, 3. d. M., wird berichtet: Während der Circusvorstellung bei Ciniselli, welcher der Bar und die Kaiserfamilie bewohnten, griff das Schulpferd, welches Director Ciniselli eben ritt, denselben plötzlich an und verlebte ihn derartig, dass an seinem Auskommen zweifelt wird. Der Bar verließ sofort den Circus, und die Vorstellung endete inmitten einer panikartigen Scene.

— (Die Methode Dr. Kochs.) Wie den "Times" aus Berlin gemeldet wird, umfasst die Entdeckung Dr. Kochs eine Methode, durch welche alle Parasiten und Bacillen im menschlichen Körper getötet werden können. Der Diphtherie-Bacillus, welcher freilich noch nicht bestimmt als zerstörende Mikrobe erkannt wurde, wird zunächst Gegenstand der Untersuchung durch den Gelehrten werden, sobald die ersten Erfolge bezüglich des Diphtherie-Bacillus veröffentlicht sind. Dr. Koch wird wahrscheinlich sein Heilmittel gegen die Schwindsucht früher veröffentlicht als vorausgesetzt war, da die schwindsücht-

tigen Kranken, die unter seiner Behandlung in der Charité standen, meist günstige Fortschritte in der Genesung machen. Sobald die Angelegenheit der Öffentlichkeit übergeben ist, dürfte auch Dr. Koch alsbald mit der Anleitung des Impfverfahrens für die Aerzte beginnen, damit dasselbe baldigst allgemein zur Anwendung gebracht werden könne.

— (Ein Prozess gegen Mannlicher.) Im vergangenen Sommer wurde das Modell eines in der Armee-Schießschule erprobten, zur Bewaffnung der Cavalierie bestimmten Repetiercarabiners zur Einführung angenommen. Dieser Carabine, welcher vom Oberingenieur Mannlicher konstruiert wurde, stimmt im Kaliber und in den Haupttheilen mit dem Repetiergewehr der Fußtruppen überein, so dass bei demselben die gleiche Munition wie beim Infanteriegewehr zur Verwendung gelangt. Die Erzeugung des neuen Repetiercarabiners soll jedoch in der Steyrer Waffensfabrik aus dem Grunde noch nicht begonnen haben, weil ein anderer Waffentechniker gegen Mannlicher einen Prozess wegen Patentverletzung erhoben hat. Nach einer in militärischen Kreisen circulierenden Version soll der Kläger behaupten, dass Mannlicher in den neuen Carabine-Bestandtheile aufgenommen habe, deren Construction vom Kläger erfunden wurde und auf die letzterer ein Patent besitzt.

— (Der amerikanische Goldonkel.) Dieser Tage gelangte nach Fünfkirchen die Nachricht, dass in New York der Kaufmann Albert Fellner gestorben sei. Er war vor etwa 30 Jahren aus Fünfkirchen nach Amerika ausgewandert und hatte sich durch glückliche Spekulationen ein Vermögen von fünf Millionen erworben, das er seinen Söhnen hinterließ. Fellner hat einen Bruder in Fünfkirchen und mehrere Verwandte in Wien und Budapest.

— (Jubiläum des Baron Helfert.) Wie man uns aus Wien telegraphiert, erhielt Baron Helfert anlässlich seines 70. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche, darunter auch vom Erzherzogspaar Karl Ludwig, dem Erzherzog Albrecht und mehreren Ministern.

— (Ein Distanzritt von Prag nach Constantinopel.) Man meldet aus Constantinopel: Graf Felix Bellegarde und Baron Lebener sind auf ihrem Distanzritte von Prag hierher wohlbehalten hier eingetroffen und fanden bei der hiesigen österreichisch-ungarischen Colonie eine gastfreundliche Aufnahme. Die beiden Reiter und ihre Pferde befinden sich vollkommen wohl. Auch in Adrianopel, wo dieselben einen Tag ruhten, haben die Distanzreiter eine herzliche Aufnahme gefunden.

— (Bismarck als Bierbrauer.) Bismarck gründet in Verbindung mit einem Hamburger Consortium auf seinem Friedrichsruher Gebiet eine große Bierbrauerei mit zunächst 25.000 Hektoliter jährlicher Production. Das Gründungscapital beträgt 600.000 Mark. Der Gründungsprospect ist an erster Stelle von Oberförster Lange, dem bekannten Friedrichsruher Güterdirector Bismarcks unterzeichnet.

— (Explosion.) Aus Pilsen wird gemeldet: In der Fassbinderei der Actien-Brauerei entstand eine furchtliche Explosion. Das siedende Bier ergoss sich aus den Kesseln auf die umstehenden Arbeiter. Dieselben, vier an der Zahl, wälzten sich in dem brennenden Bier, das über ihre Körper floss. In schrecklichem Zustande wurden die Verunglückten in das Spital gebracht.

Die Witwe, bei welcher nie fremde Menschen aus- und eingingen, kam ihm mit einem gewissen Misstrauen entgegen; er bemerkte es und beeilte sich, sie zu versichern, dass sie nichts von ihm zu befürchten habe.

«Sie kennen mich nicht, aber ich kenne Sie und weiß, dass Sie eine brave und ehrliche Frau sind,» sagte er.

«Sie kennen mich?» fragte sie überrascht.

«Ja, und ich weiß, dass Sie sehr unglücklich gewesen sind. Ich begegne Ihnen heute nicht zum ersten Mal. Ich kannte Pierre Daras, Ihren Gatten!»

Mit erweiterten Augen starnte die Frau den alten Dienstmann an.

«Sie kannten meinen Gatten?» stieß sie aus.

«Ich — ich sah Sie nie zuvor!»

«Und dennoch kannte ich Pierre Daras,» versetzte Anselm. «Ja, ich weiß sogar sehr gut, womit er sich in seinen letzten Lebenstagen vorzugsweise beschäftigte. Er trug sich mit einem Plan, reich zu werden, und der Mittelpunkt, um den sich seine Combinationen drehten, war eine hochgestellte Dame, die Marquise von Saulieu! Diese Dame, welche infolge früherer Ereignisse, die Ihnen offenbar bekannt sind, ihre Enkelin verlor, hatte Pierre Daras eine große Summe Geldes versprochen,

wenn dieser imstande sei, ihr das Kind zuzuführen, das sie heute noch beweint. Erzähle ich Ihnen alle diese Einzelheiten, so geschieht es nur, um Ihnen zu beweisen, dass ich Ihren Gatten wirklich gekannt habe, um Ihnen darzuthun, dass auch ich von vielerlei Dingen unterrichtet bin und Sie mir folglich Ihr ganzes Vertrauen entgegenbringen können.»

«Aber ich kenne Sie gar nicht, mein Herr!»

«Meine Kleidung sagt Ihnen, dass ich ein Dienstmann bin.»

— (Johann Orth.) Nach einer Mittheilung des Secretärs der Londoner Lloyds haben dieselben aus Valparaiso keine späteren Nachrichten als vom 15. September erhalten, allein dieser Zeitpunkt wäre für die Ankunft der «Sta. Margaretha» in Valparaiso ein viel zu früher gewesen. Das Eintreffen weiterer Meldungen wird von den Lloyds stündlich erwartet.

— (Eine Verschwörung.) Aus Newyork, 3. November, meldet man: Ein Complot zur Ermordung des Königs von Corea und dessen ganzer Familie während der Beerdigung der verstorbenen Königin, wurde entdeckt. Sechzehn Verdächtige wurden verhaftet, darunter der Bruder des Königs.

— (Schneefall in Afrika.) Ein Telegramm aus Tunis meldet: Im Innern der Provinz ist vorige Woche ein Schneefall eingetreten. Die Berge sind ganz weiß. Es ist dies ein Ereignis, das seit einer langen Reihe von Jahren hier nicht gesehen wurde.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personennachrichten.) Der Finanzdirector in Laibach, Herr Hofrat Blažek, hatte vorgestern die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen zu werden. — Der Herzog Nikolaus von Leuchtenberg, welcher bekanntlich jüngst in Constantinopel und sodann zum Besuch seines Schwiegersohns, des Fürsten Nikola von Montenegro, in Cetinje weilt, ist vorgestern abends in Laibach eingetroffen und hat im «Hotel Elefant» Absteigequartier genommen. Der Herzog ist gestern zu längerem Aufenthalt nach Abbazia abgereist.

— (Schriftliche Aufgaben in der Realschule.) Ein Erlass des Unterrichtsministers vom 20sten October an sämtliche Landesschulbehörden richtet sich gegen die Überbürdung der Studierenden an den Realschulen mit schriftlichen Arbeiten in der deutschen, französischen und englischen Sprache und in der Mathematik. Der Unterrichtsminister erklärt in dem Erlass, die schriftlichen Aufgaben nehmen einen zu großen Theil der den einzelnen Fächern, zumal dem Sprachunterricht zu gemessenen Unterrichtszeit in Anspruch. Aus der zu häufigen Wiederkehr besonders der Hausaufgaben erwächst den Schülern eine bedenkliche Überbürdung, den Lehrern eine durch den Zweck nicht unbedingt gebotene Belastung. Durch eingehendere Bestimmungen über die Art der schriftlichen Aufgaben und über die Wahl der Aufgabenstoffe soll mehr als bisher ein gleichmäßiger, nach methodischen Grundsätzen abgestufter, der natürlichen geistigen Entwicklung der Jugend angepasster Unterrichtsgang erzielt werden. — Die Unterrichtsverwaltung kann für diese durchaus zweckmäßige Anordnung des Dankes der Eltern sicher sein.

— (Verhaftung stellungspflichtiger Auswanderer.) Auf dem Bahnhofe in Steinbrück wurden am vergangenen Montag von der Gendarmerie zwei auf der Auswanderung nach Amerika begriffene Burschen, Anton Panjjan und Josef Gasperic aus Tančagora im Bezirke Tschernembl, deren Aussehen mit den Angaben ihrer Reisepässe nicht übereinstimmte, angehalten, und da sie nach ihrem eigenen Geständnisse im Jahre 1871 geboren, zweifellos in der Absicht, sich der Militärpflicht zu entziehen, sich mit falschen Reisepässen verschen hatten, verhaftet und als Stellungspflichtige dem I. I. Bezirksgerichte in Tüffer eingeliefert.

«Allerdings, aber weshalb suchen Sie mich auf? Was wollen Sie von mir?»

«Ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, dass ich in kurzer Zeit Ihrer Hilfe und Ihres Beistandes bedürfen werde.»

«Sie werden meiner bedürfen? Wozu?»

«Was Sie für mich zu thun haben, das will ich Ihnen im entscheidenden Augenblick sagen.» Er sprach mit solcher Autorität, dass die Witwe keine Einwendung wagte und fuhr fort: «Ich habe Ihre fröhliche Wohnung aufgesucht, von der Furcht getrieben, dass Sie sich in Not befinden könnten. Zu meiner Überraschung erfuhr ich Ihren jetzigen Aufenthalt und brachte auch in Erfahrung, dass Sie keinerlei Not mehr zu leiden hätten, da Sie den Beistand einer vornehmen Dame gefunden haben. Man nannte mir den Namen dieser Dame nicht, welche Ihnen Wohlthätigkeit erweist, ich aber habe sofort erraten, dass es nur die Marquise von Saulieu sein könnte, die ihre schützende Hand über Sie ausgestreckt hat. Länsche ich mich?»

«Nein, die Marquise von Saulieu ist in der That meine Wohlthäterin!»

«Nun, wollen Sie sich ihr dankbar erzeigen, so gehen Sie morgen in das Palais Saulieu und sagen Sie der Marquise, dass ein armer Teufel von Dienstmännchen Sie beauftragt habe, der Marquise mitzutheilen, dass ihre Thränen bald getrocknet sein würden.»

«Mein Gott! Was wissen Sie?»

«Fragen Sie mich nicht, Frau Daras, ich kann Ihnen nicht mehr sagen.»

«Wenn ich aber der Marquise wiederhole, was Sie von mir verlangen, so wird sie natürlich weitere Fragen an mich stellen!»

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

## Verloren und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(187. Fortsetzung.)

Er musste seine Mission also auf den nächsten Tag verschieben, und planlos durchschritt er die Straßen der Metropole.

Blößlich sah er im Geiste eine Frauengestalt vor sich austauchen, und zwar die der Witwe Daras. Er sah sie gealtert, mit graudurchfurchten Bügeln, dem größten Elend preisgegeben. Seit sechs Monaten hatte er die Unglückliche vergessen. Nun war es ihm, als ob eine klagende Stimme ihm das Schweigen vorwerfe, in welches er sich so lange Zeit gehüllt. Mit beflügelten Schritten suchte er die Wohnung der Witwe auf. Eine neue Enttäuschung sollte seiner harren.

Längst schon hatte sie ihre frühere Behandlung aufgegeben, und man teilte ihm mit, dass seit dem plötzlichen Verschwinden ihres Gatten Frau Daras nicht mehr im Elend sei.

Eine reiche Dame, deren Namen man nicht kannte, habe sich für sie interessiert und ihr eine kleine Rente ausgeworfen. Die jetzige Wohnung der Witwe befand sich, wie man ihm sagte, in der Maurenstraße. Die Nacht war hereingebrochen, als er vor der Wohnung der Witwe anlangte. Es war eine kleine Wohnung mit einem hübschen Vorgärtchen. Anselm nahm durchaus keinen Anstand, sich bei Frau Daras einzuführen, denn selbst wenn sie ihn in vergangenen Tagen in Marseille gesehen, hätte er sich doch so sehr verändert, dass er glaubte, gewiss sein zu können, von ihr nicht mehr erkannt zu werden.

— (Johann Orth.) Die Hoffnung, dass Johann Orth mit seinem Schiffe den Stürmen im südamerikanischen Archipel entgangen sei und wieder zum Vorschein kommen werde, hat sich leider als trügerisch erwiesen. Die «Neue freie Presse» erhält aus Hamburg eine ausführliche telegraphische Meldung, aus der hervorgeht, dass das Schiff «Sta. Margaretha» wahrscheinlich ein Opfer des Sturmes geworden ist und dass man schwer annehmen kann, es sei dem Führer und der Mannschaft des Schiffes gelungen, sich zu retten. Nach Mittheilungen der Assuranceteure des Orth'schen Schiffes, Eiffe und Moos in Hamburg, steht Folgendes fest: Joh. Orth kaufte im Frühjahr das Schiff «Sta. Margaretha», ein eisernes Schiff erster Qualität, in Dünkirchen und versicherte es bei Eiffe und Moos ohne Fracht mit 230.000 Mark. Er begab sich hierauf nach London und nahm dort Fracht für Ensenada in den La Plata-Staaten auf. Nach Entladung derselben depositierte er am 11. Juli hierher, dass das Schiff «Sta. Margaretha» unter seiner persönlichen Führung mit Ballast über das Cap Horn nach Valparaiso gehe, wohin er sich etwaige Aufträge erbitte. Die Hamburger Salpeter-Exporteure Fölsch, Weber und Vorwerk ertheilten hierauf ihren Vertretern in Valparaiso telegraphisch den Auftrag, Orth nach dessen Ankunft mitzutheilen, er möge die in den Häfen Iquique, Pisagua und Taltal lagernden Salpetervorräthe nach Europa mitnehmen. Orth ist aber nicht in Valparaiso angelkommen, wiewohl die Fahrt von Ensenada nach Valparaiso höchstens 60 Tage dauert. Derselbe sind zwei Schiffe aus Valparaiso hier angekommen, welche meldeten, sie hätten beim Cap Horn drei Schiffswrake gesehen, von denen eines der «Santa Margaretha», welche unter österreichischer Flagge segelte, gleich. Danach scheint dem Schiffe ein Unfall zugestossen zu sein, und man muss leider annehmen, dass es dem Capitän Johann Orth und der Mannschaft nicht gelungen ist, sich aus dem Schiffbrüche zu retten. Das ist jetzt auch die Meinung der Orth nahestehenden Schiffsräder.

— (Concert Ondříček.) Wie bereits erwähnt, hatte das vorgestern im Saale der hiesigen Čitalnice stattgehabte Concert des Kammervirtuosen Ondříček einen sensationellen Erfolg. Es hält in der That schwer, über das Spiel Ondříčeks zu schreiben. Je mehr der Zuhörer an diesem edlen, seelenvollen, silberhellen und leuchtenden Tone des Künstlers, an der Bravour seiner Technik und an dem zündenden Feuer seines Vortrages sich begeistert, umso langweiliger muss derjenige werden, der all dieses beschreiben, die lebendige That in das tote Wort umsetzen will oder soll. Der Kritiker ist bald zu Ende mit seiner trockenen Wissenschaft; ein Dichter könnte eher darüber schreiben. Ich bin kein Dichter und muss mich darum mit dem aufrichtigen und bündigen Geständnisse begnügen: Es war tadellos schön. Mit der fabelhaften unfehlbaren Technik und dem bezaubernden, seelenvollen Ton ist es hauptsächlich der hinreichende Schwung des Vortrages, der den Geigenvirtuosen Ondříček zu seinen sensationellen Concertsiegern führt. Wenn man von Ondříček irgend eines der Violinconcerthe gehörte hat, dann begreift man seine Erfolge, weil man die unbezwingliche Macht seiner Kunst mit erlebt, einer Kunst, die heute in der Culmination des Erreichten im Reiche der Virtuosität steht und Ondříček in der Reihe der hervorragenden Geiger an die Spitze stellt. Das vornehme musikalische Blut, das in den Adern dieses Künstlers fließt, schützt denselben vor der Anbetung des goldenen Kalbes der Virtuosität, des brillanten Zierats, in die so viele Virtuosen verfallen. Er sucht unter dem Prunkgewande der Concertstücke das Herz der Composition und findet es. Und ist zufällig einmal das Herz nicht darin, so spielt er aus dem eigenen Herzen heraus, und das wirkt wieder. Kurz, es ist ein Künstler von Gottes Gnaden. Wir können jedoch das Concert Ondříček nicht verlassen, ohne lobend der künstlerischen Unterstützung zu gedenken, die demselben die Herren Karl Hoffmeister und Anton Ruzinger haben angedeihen lassen — zunächst in der Begleitung der Violinconcerte, die an sich oft schwierig, doppelt schwierig ist bei einem Künstler, der seiner Phantasie und gelegentlich seiner liegenden Technik frei die Bügel schießen lässt und so häufig durch die Eigenart seiner Auffassung und den Funkenflug seines Temperaments den Begleitenden überrascht. Auch die Gesangsgaben, die in diesem Concerte gereicht wurden, fanden reichen und, wie wir gerne zu geben, verdienten Beifall. — Der Saal war recht gut besucht, und soll die Brutto-Einnahme über 400 fl. betragen.

— (Der Klagenfurter Gemeinderath) beschloss die Aufnahme eines Darlehens von 225.000 fl. mit 4½ proc. Verzinsung bei der Sparcasse in Innsbruck, deren Öffert nebst jenem einer Grazer Sparcasse das günstigste war. — Adolf Springer in Wien überreichte den Vertragsentwurf für eine Tramway zum Wörther-See mit der Verpflichtung, die Anlage schon im nächsten Jahre auszuführen.

— (Der Carevic in Laibach.) Wie wir erfahren, trifft der Großfürst Nikolaj Alexandrovic, Thronfolger von Russland, mittels Separat-Hofzuges morgen früh 7 Uhr 55 Minuten in Laibach ein und geht nach einem Aufenthalte von fünf Minuten die Reise nach Triest fort. Im Gefolge des Thronfolgers

befinden sich der Generalmajor der kaiserlichen Suite Fürst Barjatinski, die Stabsrittmeister Fürst Kočubec und Volkov sowie Flügeladjutant Lieutenant Fürst Obolenski.

— (Schadenfeuer.) Am 28. v. M. vormittags gegen 9 Uhr brach in der Kaische des Franz Kastelic in Dobovje, Gemeinde Jauchen, durch Überheizung des Ofens Feuer aus, und wurde das erwähnte Object samt Futtervorräthen und Habseligkeiten des Besitzers binnen kurzen ein Raub der Flammen. Der Schade beträgt 300 fl. Der Besitzer war nicht versichert.

— (Postalische.) Der Postassistent Herr Jakob Belec wurde über eigenes Ansuchen von Laibach nach Wien, der Postassistent Johann Černé von Laibach nach Pola übersezt. Hingegen werden die Assistenten Franz Globočnik und Josef Kurent von Triest nach Laibach transferiert.

— (Aus Bischofslack) meldet man uns: Am vergangenen Sonntag wurde in der Nähe von Bischofslack im Beierflusse von dem Einwohner Urban Lusin die Leiche des Taglöhners Franz Košir von Bischofslack aufgefunden. Da Košir ein Gewohnheitstrinker war, so liegt die Vermuthung nahe, dass er in trunkenem Zustande in das Wasser gefallen ist.

— (Nebenfahren.) In der Floriansgasse wurde vorgestern die greise Arme Elise Wohlgemuth von einem bisher unbekannten Fuhrmann übersfahren und gefährlich verletzt. Die vom Vincenzvereine unterstützte Arme erlitt mehrfache Rippenbrüche.

— (Pro Patria.) Das Prässibium des aufgelösten Vereines «Pro Patria» wurde infolge Erlasses des Ministeriums des Innern von der Statthalterei in Triest zur Herausgabe des Vereinsvermögens aufgefordert.

— (Erfroren.) Am 30. v. M. nachmittags wurde von Insassen der Ortschaft Kerschstetten, Bezirk Stein, an einem Gemeindewege die 63jährige Grundbesitzers-Gattin Agnes Beleznik im Schnee todt aufgefunden. Die Verunglückte dürfte infolge Schwäche liegen geblieben und erfroren sein.

— (Der Haupttreffer der 1860er Rose) im Betrage von 300.000 fl. ist, wie verlautet, von einem höheren Beamten der österreichisch-ungarischen Bank in Wien gemacht worden, der übrigens seinen Gewinn mit mehreren Verwandten zu theilen hat.

— (Aus Gottschee) Wie verlautet, wird in Gottschee die Gründung einer Monats- oder Halbmonats-schrift «Blätter aus Gottschee» beabsichtigt.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 5. November. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Franz Smolka, welcher seit seiner letzten schweren Krankheit vollständig wieder hergestellt ist, feiert heute in Lemberg den 80. Geburtstag. Wie ich erfahre, hat der Ministerpräsident Graf Laaff dem freien Präsidenten aus diesem Anlass die herzlichsten Glückwünsche überendet.

Prag, 5. November. Nach «glas Národa» sind die Acten betreffs des Ueberfalls auf den Stadtverordneten Samal den Gerichten übergeben worden. Gegen den Mediciner Prokop Grégr werde die Untersuchung geführt wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, gegen den Pharmaceuten Vladimír Grégr wegen Uebertrittung gegen die körperliche Sicherheit.

Budapest, 5. November. Dem Abgeordneten Emil Abrányi wurde frankheitshalber vom Reichstage ein sechsmaliger Urlaub bewilligt. — Abg. Ugron meldete eine Interpellation an, betreffend die ungarische Waffenfabrik. Sodann wurde die Budgetdebatte fortgesetzt.

München, 5. November. Caprivi ist um 11 Uhr vormittags hier eingetroffen, im Namen des Prinz-Regenten vom Staatsminister Crailsheim auf dem Bahnhofe empfangen und in einer Hofkutsche nach dem deutschen Gesandtschaftshotel geleitet worden.

Franfurt, 5. November. Der Herzog von Nassau ist heute um 8 Uhr früh mit dem Erbprinzen Wilhelm nach Luxemburg abgereist, begleitet von seinem Adjutanten Grafen Metternich, dem Kammerherrn von Dungern und dem Finanzpräsidenten von Dungern.

London, 5. November. Die unterirdische elektrische Eisenbahn zwischen der City und der südlichen Vorstadt Stockwell wurde in Gegenwart des Prinzen von Wales eröffnet.

Brisbane, 5. November. Der australische Arbeiterbund von Queensland macht amtlich bekannt, dass der Streik vorüber sei und empfiehlt den Arbeitern die Wiederaufnahme der Arbeit.

Livorno, 5. November. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hat nach ihrer Ankunft in Livorno sich zu Fuß nach dem Hafen und daselbst an Bord der bereitstehenden Yacht «Chazalié» begeben. Wie verlautet, dürfte letztere heute in See stechen.

Petersburg, 5. November. Der Großfürst-Chronfolger wurde bei seiner Abreise vom Kaiserpaare bis zur Station Siverskaja begleitet.

Newyork, 5. November. In Havana wurden infolge der Mac-Kinley-Bill 30 Cigarrenfabriken ge-

schlossen. Die Schließung anderer erfolgt nach Erledigung der Bestellungen aus Europa.

## 2. Verzeichnis

der bei dem f. l. Landespräsidium für die Abbrandst. von Birkenholz eingegangenen Spenden.

Sammlung des Gemeindeamtes Sinadole 2 fl. 10 fl.; Sammlung der Pfarrämter Koprivnik 2 fl. 21 fl., Weissenfels 2 fl., Laufen 13 fl. 58 kr., Karnewallach 6 fl. 60 kr., Bogen 14 fl., Dobrovje bei Kropf 12 fl., Ratschach 2 fl., Bresnig 4 fl. 65 kr., Steinbüchel 13 fl. 45 kr., Lengenfeld 3 fl., Großbolina 16 fl., Steinbüchel 13 fl. 45 kr., Bučka 3 fl. 62 kr., Ratschach 9 fl., St. Cantian 15 fl. 10 kr., St. Ruprecht 7 fl., St. Margarethen 3 fl. 6 kr.; ferner durch das Gemeindeamt Unterloitsch gesammelt: Herr Thomas Tollarz 2 fl., die Herren Josef Smole, Martin Petrič und Josef Gostica à 1 fl., Franz Arto 50 kr., Josef Brüh, Anton Degler und Johann Sicher à 40 kr., Johann Mihevc 30 kr., Adolf Mullen, Anton Virant, Michael Schermer und Lorenz Jenč à 20 kr., Frau Mariana Fabianic 20 kr., Herr Franz Grababolnik 10 kr.

## Angelommene Fremde.

Am 4. November.

Hotel Stadt Wien. Kirchhof, Schweinburger, Heiling und Illet, Kaufleute; Löwy, Reisender, Wien. — Gräfin Zelatice, Kroatischen. — Gorup, Landtagsabgeordneter, Fiume. — Perdi, Kaufmann, Triest. — Wenedits, Lieutenant, Gottschee. — Pollar, Kaufmann, Graz. — Nardeur, Hamburg. — Blau-mann, Berlin. — Globocnik, f. l. Notar, Kraainburg. — Gsell, Kaufmann, Triest.

Hotel Elefant. Herzog Nicolaus von Leuchtenberg mit Gefolge, Petersburg. — Weiß und Krl, Kaufleute, Wien. — Kirchf. f. Frau, Gottschee. — Carolina Juser und Elisa Rubini, mit Gefolge, Graz. — Kautschitsch, f. u. f. Hauptmann, Laibach. — Beiner, Töplitz. — Sever, Professor, Paris. — Haas, Stein und Sonnenberg, Czakathurn. — Riger, Neumarkt. — Smrekar, Lichtenwald. — Hubovnik f. Frau, Kronau. — von Dittl, Laibach. — Volt, Bulovica. — Gathof Kaiser von Österreich. Buncuh, Lehrer, Podkaj. — Pajger, Polička. — Sirmis, Psarrer, Belsben. — Toman, Lehrer, Morätsch. — Janečić, Oberlehrer, Aich.

Hotel Bairischer Hof, Kofenc, Eichenschenk. — Camernik, Steinmeier, Laibach.

Hotel Südbahnhof. Failer, Kfm., und Schön, Reisender, Wien. — Boncina und Modrian, Idria. — Kramer, Beamten-Gattin, Pola. — Jerčas, Castua.

## Verstorbene.

Den 3. November. Emma Paletta, Erzieherin, 30 J., Einödgasse 10, Carcinoma uteri.

Den 4. November. Maria Peršić, Inwohnerin, 72 J., Floriansgasse 28, Marasmus.

Den 5. November. Michael Medic, Bäder-Sohn, 21 Tage, Alter Markt 26, Atrofie.

## Im Spitale.

Den 2. November. Franz Brecel, Schmied, 28 J., Septicämie. — Theresia Hrovat, Inwohnerin, 66 J., Lungentuberkulose.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 5. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide und 2 Wagen mit Holz.

## Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	
	fl.   kr.	fl.   kr.	fl.   kr.	
Weizen pr. Hektolit.	6 50	6 69	Butter pr. Kilo . .	72
Korn	4 55	5	Eier pr. Stück . .	3
Gerste	4 22	4 48	Milch pr. Liter . .	8
Hafer	2 92	3 19	Rindfleisch pr. Kilo . .	60
Halbfrucht	—	5 20	Kalbfleisch . .	70
Heiden	4 87	5 28	Schweinefleisch . .	60
Hirse	4 39	5 15	Schöpfsfleisch . .	36
Kuruz	5 4	5 27	Hähnchen pr. Stück . .	40
Erdäpfel 100 Kilo	2 41	—	Lauben . .	15
Binsen pr. Hektolit	10	—	Huhn pr. M. Ettr. . .	169
Erbse	10	—	Stroh . .	178
Fisolen	8	—	Holz, hartes, pr. Klafter . .	6 60
Rindfleisch Kilo	90	—	weiches, pr. Klafter . .	4 40
Schweinefleisch . .	68	—	—	24
Speck, frisch, . .	56	—	Wein, roth, 100 fl. Bit. . .	30
— geräuchert . .	68	—	weißer, . .	—

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 5° C. reduziert	Sättigungsgrad Celsius nach Gefüllt	Wind	Windsicht des Himmels	
					Gebüsch	Blätter 24 Stunden in Wassermutter
7 U. M.	726.5	2.2	windstill	Nebel	22	78
5 2 R.	724.8	4.0	O. schwach	Regen		
9. 11. 1. 1.	726.3	3.8	W. schwach	Regen		

Morgennebel, den ganzen Tag Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 8.3°, um 2.8° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglič.

Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.60 per Meter — glatt und gewusst (ca. 180 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (f. u. f. Hofstif.), Zürich. — Mutter umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (4) 7-7

## Beilage.

Der heutige «Laibacher Zeitung» ist für die p. l. Städte abonniert eine Pränumerations-Einladung auf die

«Kinder-Gartenlaube», beigeleget. — Pränumerationen übernimmt und liefert die Fortsetzung prompt.

Jg. v. Kleinmahr & Söhne, Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

